

# Inzigkofer Park als Modellprojekt

- Auftaktveranstaltung im Sigmaringer Schloss
- Sechs Parks sollen untersucht werden

VON HERMANN-PETER STEINMÜLLER

**Inzigkofen/Sigmaringen** – Der fürstliche Park in Inzigkofen – genauer, das, was nach rund 150 bis 200 Jahren davon übrig geblieben ist – teilt sein Schicksal mit rund 200 anderen ähnlichen Parkanlagen in Baden-Württemberg. Der ursprüngliche Parkcharakter lässt sich nur noch anhand der Alleen erahnen. Blickachsen sind zugewachsen. Ehemalige Wiesenflächen sind jetzt Wald. Parkanlagen dieser Art soll nun wieder zu ihrem Recht verholfen werden, allerdings nicht durch die Umsetzung der alten Parkpläne. In einem Projekt von Werner Kunold und Patrick Pauli von der Universität Freiburg soll ein Leitfaden erarbeitet werden. Sein Ziel ist es, die Interessen aller Beteiligten (Denkmalschutz, Naturschutz, Freizeitnutzung und Forstwirtschaft) unter einen Hut zu bringen.

Der Park in Inzigkofen ist eines von sechs Projekten aus Baden-Württemberg und Thüringen, die im Rahmen des Projekts untersucht werden. Die Inzigkofener Anlage ist das Modellprojekt, in der die Ideen umgesetzt werden sollen. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wird die Ausarbeitung eines Leitfadens und die Umsetzung der darin vereinbarten Maßnahmen mit 125 000 Euro unterstützen. Dazu kommen Eigenmittel der fürstlichen Forstverwaltung, der Gemeinde und des Schwäbischen Albvereins.

Bei der Auftaktveranstaltung im Sigmaringer Schloss beleuchteten die Referenten verschiedene Aspekte, die mit den inzwischen verwachsenen Landschaftsparks zu tun haben. Das Fürstenhaus hat das ehemalige Kloster 2002 an die Gemeinde verkauft. Der direkt an die Klostermauer angrenzende Park befindet sich jedoch nach wie vor im Be-



Der Rundgang mit Kreisarchivar Edwin Ernst Weber (rechts) durch den Fürstlichen Park in Inzigkofen bildete den Abschluss der Eröffnungsveranstaltung für das Projekt „Erhaltung historischer Wälder durch die Sensibilisierung zentraler Akteure“. BILD: STEINMÜLLER

## Der Park

Der Fürstliche Park in Inzigkofen ist insgesamt 25 Hektar groß. Er wurde auf

Veranlassung von Fürstin Amalie Zephyrine in den Jahren 1811 bis 1829 angelegt. Ihr Enkel Erbprinz Karl-Anton vergrößerte das Gelände 1841. Besonders interessant für Parkbesucher sind der Amalienfelsen oder

die Teufelsbrücke, die eine 25 Meter breite Schlucht überquert. Der zweite Parkteil mit der Eremitage ist durch die Donau getrennt und war früher durch eine Brücke verbunden. (hps)

sitz des Hauses Hohenzollern. Bürgermeister Bernd Gombold betonte im Gespräch mit dem SÜDKURIER, dass die Gemeinde trotzdem sehr an dem Projekt interessiert sei und es deshalb auch unterstütze. „Man kann das Gebäudeensemble des Klosters nicht vom Park trennen.“ Vor den Teilnehmern der Eröffnungsveranstaltung sagte Bernd Gombold, die Gemeinde hoffe, dass es nicht nur bei schriftlichen Handlungsanweisungen in einem Schlusspapier bleibe, sondern dass möglichst viele der

darin enthaltenen Empfehlungen umgesetzt werden. Das bedeutet die Wiederherstellung ehemaliger Blickachsen. Ein weiterer Wunsch der Gemeinde ist es, dass die Verbindung der beiden Parkteile über die Donau hinweg wieder hergestellt werden kann, um den Park „wieder erleb- und begehbar zu machen“.

Petra M. Martin vom Landesdenkmalamt erläuterte beispielsweise, dass die Pflege alter Landschaftsgärten ein jüngerer Zweig der Denkmalpflege ist.

Sie bezeichnete den Inzigkofener Park als „besondere Herausforderung“, weil es sich um einen Landschaftsgarten handle, der heute Wald sei. Franz Höchtl von der Alfred-Toepfer-Akademie für Naturschutz untermauerte die ökologische Bedeutung der ehemaligen Landschaftsparks anhand einer erhaltenen Anlage in der Schweiz.

Der Auftaktveranstaltung im Sigmaringer Schloss folgte eine Führung durch den Inzigkofener Park mit Kreisarchivar Edwin Ernst Weber.